

## Kameras und ihre Fotografen

Sven Tetzlaff

**C**hina ist in den Köpfen vieler Fotointeressierter ein weißer Fleck auf der Landkarte der Fotografie. Das bezieht sich sowohl auf die Fotografen und ihre Produkte als auch auf die Fotoindustrie. Zwar weicht der weiße Fleck im Fotoequipment-Markt gerade neuen Farben, aber mit der Kameraherstellung oder großartigen Fotografen assoziiert man China im Westen nur in Insiderkreisen.

Möglicherweise gibt es einen Zusammenhang zwischen prosperierender Kameraindustrie und dem vermehrtem Auftreten der Fotografenspezies. Zumindest entsteht dieser Eindruck, wenn man die Geschichte der Fotografie betrachtet. Erst Frankreich und England, dann Deutschland ... später Amerika und heute Japan. Immer hat die lokale Industrie auch ihre Fotografen hervorgebracht (oder umgekehrt?).

Aber selbst wenn es diesen Zusammenhang nicht gibt, so ist die Kamera- und besonders die Equipmentbranche in China größer, als man gemeinhin glaubt. Jeder kennt die chinesischen Marken für Stative, Rucksäcke, Blitzausrüstung ... , jedoch weiß kaum einer, dass auch der größte Teil der Kompaktkameras von sehr wenigen chinesischen Herstellern gefertigt wird – etwa *Hon Hai Precision Industry*, *Ability Enterprise*, *Asia Optical*, *Chicony Electronics*, *DXG Technology*, *DigiLife* und *Aiptek International*.



Paar in Tibet, Wetplate, Yu Xiang

Auch die Wahrnehmung der Fotografen selbst ist im Westen weitgehend Europa- oder Amerika-zentriert. Dennoch wird z. B. **gerade Ho Fan im Westen (neu) entdeckt**. Ebenso ziehen seit Jahrzehnten Fotografen wie *Lu Nan*, *Chien-Chi Chang* (beide Magnum) oder *Xiao Hui Wang* im Westen ihre Kreise. Einer, der über Jahrzehnte in Europa vergessen war und nun ebenfalls auf seine

Wiederentdeckung wartet, ist *Lang Jingshan*. Er hat mit seiner *Composite Photography* eine sehr überzeugende Brücke von der traditionellen chinesischen Tuschezeichnung zur Fotografie gebaut. Das Composite-Foto *Majestic Solitude* errang 1934 auf dem britischen Photosalon eine Achtungserfolg. Ebenso beeindruckend ist sein 50 Jahre später entstandenes, eventuell noch be-

## Kameras und ihre Fotografen

rühmteres Bild *Scenic Lake and Hills*. Obwohl Lang Jingshan zu den *world's top ten master photographers* der US-amerikanischen *Photographic Society of America* gezählt wird, ist er heute nur einem sehr kleinen Kreis bekannt.

In gewisser Weise sieht sich auch Yu Xiang (CEO von Chamonix) in der Tradition von Lang Jingshan, jedoch auch in der neuen Tradition der Fotografen der Ausstellung *Humanism in China*, die seit 2003 im Westen für Aufsehen sorgt. Wer auch nur einen kleinen Einblick in die chinesische Fotoszene hat, der weiß, dass mit den Jahren des ungebrochenen wirtschaftlichen Booms und mit den damit zusammenhängenden sozialen und ökonomischen Verwerfungen eine ungeheure Dynamik in der Kunst entstanden ist. Diese wird im Westen gerne als Rebellion missverstanden, dabei geht es eher um die Suche nach individuellen Ausdrucksmöglichkeiten, einer nationalen Identität, dem Sinn des Strebens im konfuzianischen Sinne und dergleichen mehr.

Yu Xiang ist Landschaftsfotograf, Alpinist, Dozent und Hersteller (Gründer und CEO) der Chamonix-Fachkameras in Haining (Zhejiang). Er steht so gar nicht für den Prototyp des chinesischen Geschäftsmannes, welcher mit gewaltigem Kapitalaufwand (und unnatürlichem Fleiß) ein anfangs kleines Unternehmen in schwindelerregende Größen skaliert und dann mit Cowboy-



Chamonix 2024  
Wetplate

schwarzweiß auf Film oder auf Wetplate (Nassplatte).

**Fotoespresso:** Wie kommt man auf die Idee, in Haining eine Kameraherstellung zu starten? (Anm. des Autors: Haining ist ein Zentrum der Leder- und der Erneuerbaren-Energien-Industrie.)

**Yu:** Ich komme aus Beijing (Peking). Ich wollte, als klar

methoden den Markt traktiert. Zugegebenermaßen hat dieses Bild auch sonst nicht viel mit der Realität zu tun – Teile davon dagegen schon. Yu sieht sich selbst in einer alten vorkapitalistischen chinesischen Tradition.

Für Fotoespresso habe ich in Haining mit Yu Xiang gesprochen – nachfolgend das Interview.

**Fotoespresso:** Woher kommt der Name *Chamonix*? Hat das etwas mit dem französischen Skiort zu tun?

**Yu Xiang:** Ja, ich bin Alpinist. Ich war in Frankreich und bin dort geklettert. Daher der Name. Ich fotografiere am liebsten Landschaften mit Bergen, und zwar die etwas höheren. Ich bin schon seit längerem nicht nur in China geklettert und war auf vielen bekannten Gipfeln – etwa auf dem Mount Everest, dem Vinson-Massiv (4892 m, Antarktis), dem Aconcagua (6962 m, Südamerika) und vielen mehr. Ich fotografiere normalerweise

war, dass ich eine Firma gründen werde, unbedingt hierher ins Delta. Die Wahl fiel auf Haining, weil es günstig zwischen Hangzhou und Shanghai liegt. Die Stadt ist nicht so teuer wie die genannten Metropolen, aber trotzdem nicht weit weg.

**Fotoespresso:** Wolltest Du schon immer Kameras bauen?

**Yu:** Ich habe an der Filmhochschule in Beijing Kameramann studiert. Beim Film und auch als Kameramann muss man im Team arbeiten. Aber Teamarbeit liegt mir nicht so, deshalb bin ich auf Fotografie umgestiegen. Kameras baue ich, weil ich für meine Fotografie in den Bergen eine Kamera brauchte, die bestimmten Anforderungen genügt: Sie muss leicht und sehr ausfallsicher sein. Ich fand nichts Passendes. So entschied ich mich, sie selbst zu bauen. Die erste Kamera baute ich für den Mount Everest. Das war eine

## Kameras und ihre Fotografen



Yu Xiang mit einer Chamonix 24x32" Wetplate

12 x 20-Zoll-Kamera. Die Kamera habe ich in zwei Teilen nach oben getragen, dort zusammengesetzt und dann fotografiert. Entwickelt habe ich die Bilder erst zu

Hause, nicht im Basislager. Was das Fliegen betrifft: Normalerweise gibt es bei der Sicherheitskontrolle bis auf wenige Ausnahmen, wie z. B. in Frankreich, keine Probleme mit den unentwickelten Bildern. Ich habe außerdem Spezialtaschen, die die Röntgenstrahlung abhalten. Ich nehme für gewöhnlich 3 bis 4 Packungen Film zu 25 Stück auf eine Tour mit.

**Fotoespresso:** Hattest Du Vorbilder für deine Kamera?

**Yu:** Ja, ein guter Freund von mir (Richard H. Phillips von Phillips & Sons) hat eine Kamera gebaut, die meinen Ideen schon sehr nahe kam. Richard ist ebenfalls Fotograf. So haben wir meine erste Kamera zusammen gebaut.

**Fotoespresso:** Chamonix scheint in Europa eine gute Reputation zu haben. Wie entwickeln sich im Augenblick Angebot und Nachfrage?

**Yu:** Ich bin etwas verwundert, dass man mich in Europa überhaupt kennt. Ich dachte, ich sei dort unbekannt. Meine Firma ist vielleicht nicht so ganz normal ... (*lacht*). Die Nachfrage nach unseren Kameras übersteigt bei weitem unsere Produktionskapazitäten. Ich bin kein Händler, sondern ein Fotograf. Mein Ziel ist es nicht, viel zu verkaufen, sondern die Kamera zu produzieren, die ich auch selbst benutzen möchte. Wir werden unsere Firma nicht vergrößern und nicht mehr produzieren.

**Fotoespresso:** Das ist nicht sehr chinesisch, oder?

**Yu:** Doch, das ist sogar sehr chinesisch, allerdings mehr der traditionelle Weg aus der Generation meines Großvaters. Was jetzt in den Zeiten des Booms in China passiert, also dass alle schnell sehr reich werden wollen, ist meiner Meinung nach nicht gut. Das war früher nicht so und änderte sich im Laufe der sehr langen Geschichte Chinas auch viele Male. Vielleicht stamme ich ja aus dem alten China (*lacht*).

**Fotoespresso:** Wie hat sich Deine Firma über die letzten Jahre entwickelt?

**Yu:** 2004 wurde die Firma gegründet. Wir haben mit 7 Mitarbeitern angefangen, heute haben wir 13. Dabei wird es wohl auch bleiben. Die 7 Mitarbeiter von 2004 sind auch heute noch dabei. Das ist in China recht ungewöhnlich. Normale chinesische Unternehmen expandieren sehr schnell, und wenn die Situation sich ändert,



Warenlager von Chamonix in Haining

## Kameras und ihre Fotografen

Statt QS-Zeichen  
ein Namenssymbol

entlassen sie auch ganz schnell wieder. Das mag ich überhaupt nicht. Deshalb sind wir sehr vorsichtig und konservativ bei Neueinstellungen. Ich möchte meinen Mitarbeitern einen vernünftigen Arbeitsplatz, anständigen Lohn und Zukunftssicherheit bieten.

**Yu:** 40 Prozent China, 50 Prozent USA, 10 Prozent für den Rest. Wir bauen Kameras von Fotografen für Fotografen.

**Mittlerweile denke ich, dass nicht nur das Foto selbst ein Produkt des Fotografen sein sollte, sondern auch die Kamera als Werkzeug ein Produkt des Fotografen.**

Mein erster Mitarbeiter war mein Großvater, der dann Manager der Firma wurde. Er ist selten euphorisch, sondern eher etwas ruhig und abwartend. Für ihn zählen alte chinesische Werte wie die Einbindung der Mitarbeiter in die Firmenfamilie sehr viel. Wenn wir jemanden einstellen und der Bewerber fragt: »Was verdiene ich denn hier so?«, antwortet mein Großvater in aller Regel: »Was möchtest du denn verdienen?« – also was der neue Mitarbeiter bereit ist zu leisten.

**Fotoespresso:** Was sind die Mitarbeiter von Beruf?

**Yu:** In aller Regel Tischler. Die Tischler in Zhejiang sind etwas besonderes. Man braucht ihre Arbeit nicht permanent zu überprüfen. Wenn sie erlernt haben, was sie machen sollen, dann kann man sich auf sie verlassen. Das ist nicht so ganz selbstverständlich in China.

**Fotoespresso:** Wie sieht im Verkauf die Verteilung zwischen China, Asien, Europa, Amerika, Afrika usw. aus?

Im Allgemeinen ist es so, dass die Fotografen von meinen Kameras begeistert sind und sie im Freundes- und Bekanntenkreis verkaufen. Unser Vertrieb funktioniert so, dass jeder Fotograf, in dessen Provinz oder Land es keine Händler gibt, die Chamonix dort als von mir autorisierter Händler verkaufen darf.

Meine ersten zehn Kameras habe ich an die bekanntesten zehn chinesischen Fotografen verkauft – beispielsweise an Chen Guangjun, Chen Jiagang, Wang Qingsong usw. Ich wollte anfangs auch keine Firma gründen, aber Freunde haben mich am Ende überzeugt, es doch zu tun. Mittlerweile denke ich, dass nicht nur das Foto selbst ein Produkt des Fotografen sein sollte, sondern auch die Kamera als Werkzeug ein Produkt des Fotografen.

**Fotoespresso:** Wenn ich richtig gelesen habe, bietet Ihr drei verschiedenen Holzsorten an: Teak, Walnuss und



Ahorn. Ist die Art des Holzes wirklich wichtig für die Funktion und die Lebensdauer?

**Yu:** Das Holz spielt natürlich eine große Rolle. Wichtig sind Temperaturbeständigkeit, Langzeitstabilität und das Gewicht. Und natürlich ist auch das Aussehen von Bedeutung. Interessanterweise bestellen jüngere Leute vor allem Ahorn, während ältere auf Walnuss stehen. Für mich ist das Gewicht wichtig. Meine eigenen Kameras sind aus Ahorn gebaut. Die Ausfallsicherheit kommt erst an zweiter Stelle. Auf See – beispielsweise bei einer Weltumsegelung – würde ich wohl eine Teak-Kamera nehmen.

**Fotoespresso:** Nach welchen Kriterien sucht Ihr die Materialien Eurer Zulieferer aus? Könnt Ihr Euch vorstellen, noch mehr Kohlefasern einzusetzen – kannst Du Dir vorstellen, mal eine Art Linhof zu werden?

## Kameras und ihre Fotografen

**Yu:** Wir werden ganz sicher niemals so eine Kamera wie die Linhof produzieren. Nicht, weil ich es nicht will, sondern weil ich es nicht kann. Es gibt hier in China nicht die Tradition des Maschinenbaus wie beispielsweise in Deutschland oder Japan. Ich habe in Japan die Firma Ebony besucht. Die haben mir bestätigt: »Du

hast zu einem günstigeren Preis und mit einfacheren Materialien die gleiche Qualität wie wir erreicht.« Außerdem gefällt mir Holz aus rein ästhetischen Gründen besser als Carbon oder Metall.

**Fotoespresso:** Wie muss man sich die Qualitätssiche-

rung vorstellen? Wird mit jeder Kamera ein Bild gemacht, bevor sie die Werkstatt verlässt?

**Yu:** Nein, wir setzen auf die Verantwortlichkeit der Mitarbeiter. Jedes noch so kleine Teil, das von uns hergestellt wird, trägt das Label des Mitarbeiters. Jeder steht hier für sein Produkt bis zur Endmontage. Das ist auch notwendig, denn wir geben Lifetime-Support und -Garantie. Außerdem können wir Teile zwischen den Chamonix-Kameras, da wo möglich, austauschen. Das schafft die Möglichkeit, schnell vor Ort Probleme zu überbrücken. Dennoch gehen wir eventuellen Kundenproblemen sehr genau nach. Ich habe hier z. B. gerade einen Brief mit Beispielfotos eines Kunden. Auf den Dias sind deutlich Lichtlecks erkennbar. Ich habe mir die Kamera mit Filmhalter schicken lassen, und es hat sich herausgestellt, dass der Polaroid-Filmhalter beim Scharfmachen, also wenn ich das Papier herausziehe, den Schlitz vorn zu weit öffnet und so für den Lichteinfall sorgt. Das muss man aber erst erkennen. Ich kann das nicht am Telefon klären. Eine Klärung ist nur vor Ort möglich. Wir wechseln jedes Teil kostenlos über die gesamte Lebensdauer aus. Natürlich schlägt sich das auch in den Kosten nieder. Aber noch einmal, ich bin Fotograf und weiß genau, was Fotografen wollen – und ich denke, dies ist der vernünftigste Weg.

**Fotoespresso:** Vor Kurzem habt Ihr einen Nachfolger der bekannten 045n-2 herausgebracht – die 045n-F1. Worin besteht die Weiterentwicklung?

- ▼ Yu Xiangs fahrende Dunkelkammer, zugleich sein mobiles Hotelzimmer



## Kameras und ihre Fotografen

**Yu:** Die 45n-2 ist unser am meisten verkauftes Produkt, vor allem in Europa und auch Amerika. Die wesentliche Veränderung besteht darin, dass ich nun die Rückstandarte verkippen (tilten) kann. Das war ein immer wieder geäußerter Wunsch unserer Kunden.

**Fotoespresso:** Welche neuen Produkte kann man von Euch erwarten? Was ist mit den Einzelanfertigungen?

**Yu:** Wir haben zur Zeit eine sehr große Nachfrage und daher für dieses Jahr keine neuen Produkte aufgelegt. Ich hab vor einiger Zeit Wetplate-Halter mit ins Programm genommen, weil viele befreundete Fotografen dies nachgefragt haben. Zusätzlich produzieren wir für den Wetplate-Prozess das notwendige Entwicklungszubehör. Seit Beginn der Produktion bieten wir die Sonderanfertigungen an. Das bleibt auch so, aber die Wartezeiten sind im Moment wirklich sehr hoch.

**Fotoespresso:** Was ist mit Digital-Adaptoren?

**Yu:** Ja, für die PhaseOne-Backs bieten wir Adapter an bzw. für Scannerbacks. Canon- oder Nikon-Adapter, mit denen man mittels Mikrometerschraube die Mattscheibe abfahren kann, haben wir noch nicht im Programm.

**Fotoespresso:** Viele Fotografen verbinden heute mit Großformatfotografie immer auch Landschaftsfotografie. Ist das richtig? Oder findet Ihr eure Kameras auch woanders wieder – beispielsweise in der Portrait-, Street-, Architektur- oder Studiofotografie?



Abb. 10: Mönch in Tibet, Wetplate, Yu Xiang

**Yu:** Man kann mit Großformat prinzipiell alles fotografieren. Man erinnere sich an die Bilder für *Life*, die mit der Graflex gemacht wurden. Prinzipiell kann man diese Kamera für alle Einsatzzwecke verwenden. Thomas Ruff oder Andreas Gursky zeigen ja, dass es geht. Ich muss mir als Fotograf allerdings genau überlegen, wie das Ziel aussehen soll. Es geht dann eher darum, was ich damit wirklich machen will oder was die Anforderung ist, beispielsweise große Abzüge – viel mehr als um die Technik selbst. Wenn ich weiß, wohin ich will, dann findet sich auch ein Weg. Na okay, bei

Sport wird es doch ein bisschen schwierig (*lacht*).

**Fotoespresso:** Eure größte Kamera hat 20 × 24 Zoll. Wer fotografiert mit diesem Format?

**Yu:** Die größte ist 20 × 32 Zoll, allerdings sind das tatsächlich Sonderanfertigungen. Und wer damit fotografiert? Na beispielsweise ich. Die Kamera wiegt nur 32,5 kg – was für diese Größe schon wenig ist. Allerdings gibt es dafür keinen Film mehr, daher ist sie standardmäßig mit einem Wetplate-Halter ausgerüstet.

## Kameras und ihre Fotografen

**Fotoespresso:** Und was ist in Deiner Fototasche?

**Yu:** Mein Auto (Ford Transit) ist meine Fototasche. Ich habe den Wagen so umgebaut, dass ich darin wohnen und meine Bilder entwickeln kann. Seit einiger Zeit mache ich fast nur noch Wetplate. Da muss ich natürlich auch vor Ort entwickeln können. Im Wagen sind diverse Stative, Objektive usw. und natürlich meine Kameras wie z.B. die genannte 24 × 32-Zoll-Kamera.

**Fotoespresso:** Und Belichtungsmesser?

**Yu:** Nein. Ich hab zwar welche, aber ich benutze sie nicht mehr.

**Fotoespresso:** Was würdest du einem angehenden Fotografen raten?

**Yu:** Völlig egal, welche Art der Fotografie oder der Technik – das Allerwichtigste ist, dass man sich irgendwann im Klaren sein muss, ob man es wirklich ernsthaft betreiben möchte. Nur dann lassen sich die im Laufe eines Fotografenlebens auftretenden Probleme lösen – gleichgültig ob künstlerischer oder technischer Art.

**Fotoespresso:** Viele Menschen kennen Analogfotografie nicht mehr, sie wissen nicht um die Regeln der Fotografie. Ich sehe die Gefahr, dass das notwendige Wissen für das Erstellen guter Bilder verschwindet.

**Yu:** Ich meine, es gibt immer mehr Leute, die jetzt auf Grossformatfotografie umsteigen bzw. einsteigen. Ich bin sehr zuversichtlich, dass das Wissen nicht verschwinden wird. Wenn man das Beispiel Wetplate-Fotografie

Es gibt heute mehr Bilder als früher, aber die Menge an wirklich guten Bildern ist über die Zeiten konstant.

nimmt, so zeigt sich, dass die Anzahl der Fotografen über die 160 Jahre recht konstant geblieben ist, sie ist eher sogar gestiegen. Aber es stimmt, um gute Fotos zu machen, muss man diese Techniken lernen. Ich nehme gelegentlich auch ein Handy, um mal eben ein Bild zu machen, aber diese Handybilder erfüllen im Allgemeinen nicht meine Anforderungen an ein gutes Bild. Es gibt heute mehr Bilder als früher, aber die Menge an wirklich guten Bildern ist über die Zeiten weitgehend konstant geblieben.

**Fotoespresso:** Digitales Mittelformat ist sehr teuer, digitales Großformat ist unbezahlbar. Ist 4 × 5 Zoll der ideale Weg in die Welt jenseits von 36 mm oder sollte man mit gebrauchten Mamiya (6 × 7), Fuji (6 × 9)

oder ähnlichem beginnen? Was würdest Du Studenten und Kindern raten?

**Yu:** Ich glaube, gerade am Anfang wäre das analoge Mittelformat der richtige Einstieg. Natürlich spielt auch Geld eine entscheidende Rolle. Aber wie schon gesagt, entscheidend ist die Passion.

**Fotoespresso:** Herzlichen Dank für das Interview. ■

▼ Mönchschüler in Tibet, Wetplate, Yu Xiang

